

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. L.

Bestelle Zeitung des Bezirkes

**Bezugspreis:** Vierteljährlich 20 Mk. ohne Post-  
kosten. — Einzelne Nummern  
10 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3.  
Gemeindeverbands-Girokonto Nr. 3. — Postkonto:  
Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts  
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

**Anzeigerpreise:** Die sechsgetragene Zeile  
10. oberhalb des Titels  
12. im amtlichen Teil (mit  
von Behörden) die Zeile 10. — Umrahmt mit  
Schraffur 15 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: **Vaul Jehne.** — Druck und Verlag: **Carl Jehne in Dippoldiswalde.**

Nr. 227

Donnerstag den 28. September 1922

88. Jahrgang

## Die Verwaltung und Erhebung der Umsatz- und Grunderwerb- Steuern

geht zufolge Verfügung des Herrn Präsidenten des Landes-  
finanzamtes Dresden vom 24. August 1922, Nr. 6741 E 22,  
Punkt 1, vom 1. Oktober 1922 ab von  
den Stadtgemeinden Altenberg, Dippoldiswalde,  
Frauenstein und Geising auf das Finanzamt  
Dippoldiswalde und  
von den Stadtgemeinden Bärenstein, Glashütte  
und Lauenstein auf das Finanzamt Heidenau  
über.

Die vorgenannten Steuern sind vom 1. Oktober 1922  
ab unmittelbar an die Finanzämter der vorbezeichneten Finanz-  
ämter in bar oder in Ueberweisungswege zu entrichten.

**Kassenstandort zur Kontakts.**

Finanzkasse Dippoldiswalde:

Postkassenkonto Dresden Nr. 3701,  
Stadtkassette Dippoldiswalde Nr. 39.

Finanzkasse Heidenau: Postkassenkonto Dresden Nr. 30 162,  
Girokonto bei der Gemeinde Heidenau.

**Finanzämter Dippoldiswalde und Heidenau,**  
am 26. September 1922.

Auf Blatt 265 des hiesigen Handelsregisters, die offene  
Handelsgesellschaft Hammer & Co. in Großhillsa betr., sind  
heute folgende Einträge bewilligt worden:

Die Firma lautet künftig: Hammer & Co., Gesellschaft mit  
beschränkter Haftung, Sigmundfabrik in Wendischcarsdorf.  
Die Gesellschafter, der Tapezierermeister Hugo Kurt  
Hammer in Wendischcarsdorf und der Sattlermeister Erwin  
Ottomar Händler in Dresden sind ausgeschieden, die Gesell-  
schaft ist aufgelöst.

Gegenstand des Unternehmens ist die Uebernahme und  
Fortführung der bisher unter der Firma Hammer & Co. be-  
triebenen Sigmundfabrikation in dem in Wendischcarsdorf  
neu errichteten Fabrikgebäude.

Das Stammkapital beträgt vierhundertfünfzigtausend  
Mark.

Der Gesellschaftsvertrag ist am 6. September 1922 abge-  
schlossen worden.

Zu Geschäftsführern sind bestellt:

- der Tapezierermeister Hugo Kurt Hammer in Wen-  
dischcarsdorf,
- der Sattlermeister Erwin Ottomar Händler in  
Dresden,
- der Stuhlbaier Oskar Richard Wagner in Großhillsa.

Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Ge-  
sellschaft durch zwei Geschäftsführer oder einen Geschäfts-  
führer und einen Prokuristen vertreten.

Im Falle der Auflösung der Gesellschaft erfolgt die Li-  
quidation durch den oder die Geschäftsführer, wenn nicht  
hierfür durch Beschluß der Gesellschafterversammlung eine  
andere Person in Aussicht genommen wird.

Hierzu wird noch folgendes bekannt gemacht:

Die Herren Hammer und Händler haben ihre Stamm-  
einlage dadurch geleistet, daß sie die Bestände unter Anrech-  
nung der Verpflichtungen der bisher von ihnen vertretenen  
offenen Handelsgesellschaft Hammer & Co. in Großhillsa in die  
neue Firma einlegten, während Herr Wagner seine Einlage  
durch Holzlieferungen bewirkte, wobei die Einlage eines jeden  
Gesellschafter mit 150 000 M. angesetzt wurde.

Dessenartige Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen  
nur durch die Sächsischen Staatszeitung.

**Amtsgericht Dippoldiswalde,** am 23. September 1922.  
1 A. Reg. 64/22.

## Vertilches und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** Durch den Gendarm-Oberwachmeister  
von Kreischa wurde am Dienstag nachmittag ein ehemaliger För-  
sorgegehilfing von Saalhausen auf dem hiesigen Amtsgericht ein-  
geliefert. Der etwa 18jährige junge Mensch war einige Zeit bei  
Ontschesky 3. in Quohren beschäftigt gewesen, war geflohen und  
hat sich dann planlos umhergetrieben. Hierbei hat er in der  
Drebenener Gegend, auch in das Magazin der Anstalt Saalhausen,  
Einbrüche verübt, was nach Quohren zurückgekehrt und hat bei  
einem Einbruch bei seinem ehemaligen Arbeitgeber Geld und  
Geldeswert von circa 21 000 M. erlangt, welchen Betrag er in  
Dresden durchbrachte. In einem Gartenhäuschen in Quohren  
wurde er in der vorletzten Nacht aufgefunden und der Gendar-  
merestation Kreischa zugeführt. Er ist in allem gesändig.

**Dippoldiswalde.** Als der Abend-Anschlußzug nach Dippoldis-  
walde am gestrigen Dienstag den Dresdener Hauptbahnhof verließ,  
sprang ein Mann aus dem bereits fahrenden Zug, um seinen Hund  
noch mit ins Abteil zu holen. Beim Wiederaufspringen kamen

beide unter die Räder und wurden überfahren. Ob sie dabei den  
Tod erlitten, konnten die Mitreisenden nicht mehr wahrnehmen.

— Eine Bekanntmachung der Finanzämter Dippoldiswalde  
und Heidenau in heutiger Nummer zeigt an, daß die Verwaltung  
und Erhebung der Umsatz- und Grunderwerb-Steuer vom  
1. Oktober ab von den Stadtgemeinden auf die Finanzämter über-  
geht, wonach auch die betreffenden Steuern direkt während der  
Kassensunden (nur vormittags) an die letzteren abzuführen sind.

— Ein neuer Hundertmarkschein. Wie das Reichs-  
bankdirektorium mitteilt, werden in der nächsten Zeit  
neue Reichsbanknoten zu 100 Mark ausgegeben wer-  
den. Sie sind 90x162 Millimeter groß. Auf der Vor-  
seite steht blaueschwarz gedruckt die Beschriftung zwi-  
schen zwei Wellenlinien mit der Wertziffer  
„100“. Die Schrift ist mit Ausnahme des Satzes über  
den Zeitpunkt der Ausfertigung in deutschen Buchstaben  
ausgeführt. Neben den Unterschriften stehen die bei-  
den Kontrollstempel mit dem Reichsadler und der  
Umschrift „Reichsbankdirektorium 100“ ebenfalls in  
blauschwarzer Farbe. Die Nummer ist oben in der  
Mitte in roter Farbe aufgedruckt. Der Druck der  
Rückseite ist rotblau. Zwischen zwei Schwarzdruck-  
quillschen mit dem eingearbeiteten Buchstaben „M“  
steht die offen gedruckte Ziffer „100“, darüber in  
geschwungener Zeile die gleichfalls offene Ziffer „Hundert  
Mark“. Unterhalb der Wertziffer „100“ wird  
das Druckbild durch den Strassfah abgebrochen. Auf  
der Rückseite sind sehr bemerkenswerte Papier-eigen-  
schaften vorhanden. Die Seitenränder der Note,  
auf denen die Wasserzeichen bei der Durchsicht nunmehr  
in Spiegelschrift erscheinen, sind blaue getönt und  
enthalten orangefarbene Fasern, teils an der Oberfläche  
liegend, teils etwas eingebettet. Durch die Mitte der  
Note zieht sich ein Streifen aus orangefarbenen und  
arainen Fasern.

— In den Stern-Lichtspielen gelangt am Donnerstag abend  
der neue, faszinierende Detektiv- und Abenteuer-Film  
„Die goldene Post“ zur Aufführung. Die bedeutendsten deutschen  
Künstler, wie J. B. Louis Ralph, Anita Berber, Hermann Picha  
u. a. sind die Hauptdarsteller dieses Großfilms. Die goldene Post,  
der Film mit den vier Detektiven“, erzielte in anderen Groß-  
städten hollosale Erfolge.

— Die Betriebsräte, also die Vertretungen der Arbeitnehmer-  
schaft der Papier- und Zellulose-Fabriken, veröffentlichen folgende Kund-  
gebung: In die Bevölkerung von Bautzen-Stadt und -Land!  
Unser deutsches Vaterland liegt in Trümmern, entworfen von  
den Siegerstaaten, niedergeworfen von ihnen und unter  
Uebermut des Siegers. Wir können und wollen niemals wieder  
Krieg führen mit Kanonen und Gewehren, aber den Kampf mit  
den geistigen Waffen wollen wir durchführen; diese Waffen kann  
uns niemand rauben, wenn wir sie uns nicht selbst zertrümmern.  
Und wir sind auf dem besten Wege zu diesem Unheil!  
Durch Spararmut am falschen Ort hilft jeder an dieser Zer-  
trümmerung, der seine Zeitung nicht mehr lesen will — weil sie  
schon zu teuer ist. Gewiß ist der Preis von 180 Mark für  
ein Monatsabonnement hoch; doch was sind denn heututage  
180 Mark? 12 Eier oder 1 Pfund Margarine oder 9 Glas  
Bier oder 6 Pfund Getreide im freien Handel oder 3 Tafeln  
Schokolade (!) Ja, wenn die Zeitung zum Essen geeignet oder  
eine Räucherkerze wäre, dann könnte sie noch einmal soviel kosten,  
da würde keine Miene verzogen — aber für eine Zeitung soll  
soviel übrig bleiben in einem Monat? Leidet Ihr denn noch nicht  
geistig Hunger, der durch Eure Zeitung gestillt wird? Bringt sie  
Euch nicht Nachrichten aus aller Welt, sorgt sie nicht durch Ar-  
tikel und Aufsätze für Belehrung und Unterhaltung, bringt sie  
Euch nicht die Bekanntmachungen der Behörden, Berichte vom  
Sport und noch vieles andere? Und dies alles wollt Ihr missen  
aus falscher Spararmut? Wollt Ihr auch mit bei denen sein,  
die eine große Zahl von Kopf- und Handarbeitern arbeitslos  
und brotlos machen, indem die Zeitungsbetriebe stillgelegt werden  
müssen? So treulos ist kein Deutscher! Drum bitten wir Euch,  
Ihr Bewohner von Stadt und Land, unterstützt die Presse in der  
schweren Zeit, herbeigerufen nicht durch hohe Löhne, sondern  
durch ins Angemessene gesteigerte Papierpreise, tragt dazu bei,  
daß auch uns die Arbeit und damit der Verdienst erhalten bleiben,  
indem Ihr Eure Zeitung weiterlest und den Bezugspreis aufbringt.  
Laßt die Presse nicht im Stich in ihrem Existenzkampf, wie es  
die Reichsregierung leider tut! Kräftigt sie vielmehr in ihrem  
Kampf gegen das Ausland und gegen Verleumdung und Ihr  
werdet in ihr wie bisher eine Stütze der Bildung, einen treuen  
Berater und Helfer finden.

— Lo d w i h setzte den Zuschlag zur Grundmiete auf 350%,  
Radebeul-Oberlöhnhilf auf 450%, Radeberg auf  
430% fest.

— In einem Dorfe bei Penig begegnete ein Motorradfahrer  
einer Herde Kühe, wobei ein Bulle auf den Radfahrer sprang und  
letzterer nebst Motorrad unter den Bullen zu liegen kam. Das  
Motorrad wurde beschädigt, der Radfahrer kam mit dem Schrecken  
davon.

— In letzter Zeit ist es in W i e s a wiederholt vorgekommen,  
daß die Chor-Knaben und -Mädchen zu Beginn der Predigt die  
Kirche verlassen — um den Gottesdienst nicht zu hören! Wäh-  
renddessen treibt die „liebe Jugend“ außerhalb der Kirche allerhand  
Alloiria.

**Altenberg.** Nach längerem Leiden infolge eines Schlagan-  
falles starb am gestrigen Dienstag der hiesige Buchdrucker-  
meister, langjährige Schriftleiter des „Woten vom Geising“, Martin  
Kunzsch im Alter von 58 Jahren.

**Dresden.** Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei meldet:  
Das Schulgeld an staatlichen und unter staatlicher Verwaltung  
stehenden höheren Schulen wird sicherem Vernehmen nach vom  
1. Oktober ab von 600 auf 2400 M. jährlich erhöht. In gleichem  
Verhältnisse sollen sich auch die Aufnahme- und Abgangsgebühren  
erhöhen. Das Nähere wird in der nächsten Nummer des Ver-

ordnungsblattes des Ministeriums des Kultus und öffentlichen  
Unterrichts bekanntgegeben werden.

**Großhain.** Die Ueberführung des Leichens auf dem hie-  
sigen Friedhofe provisorisch bestatteten Geheimen Regierungsrats  
Amtshauptmanns Dr. Ahlemann ist am Montag erfolgt. Am  
Dienstag wurde die Leiche im engsten Familienkreise auf dem  
Friedhofe zu Schrebitz bei Mägeln, wo auch die Großeltern des  
heimgegangenen Amtshauptmanns ruhen, endgültig beigesetzt.

— Ein entsetzliches Verbrechen wurde am Spätnachmittag des  
21. Mai 1919 in Piskowitz bei Taubenheim verübt. Am genannten  
Nachmittage wurde das in den vier Jahren lebende Schumacher  
Fräulein Ehepaar auf bestialische Weise ermordet und beraubt.  
Der oder die Verbrecher konnten bisher noch nicht ermittelt und beraubt.  
Diese ruchlose Tat gefährt werden. Der Ehemann wurde mit töd-  
lichem Lungenstich und anderen schweren Verletzungen entsetzt in  
der Wohnstube aufgefunden, die Frau lag tot im Kuhstalle, der  
Leichnam wies 15 Stichwunden auf, auch war die Kehle durch-  
schnitten. Die kleine Tochter der Eheleute Fräulein war sichtlich  
nach Wertgegenständen durchwühlt, eine besondere nennenswerte Beute  
aber offenbar nicht gemacht worden. Obgleich ein Zeitraum von  
mehr als 3 Jahren verstrichen ist, werden die Ermittlungen der  
zuständigen Organe nach wie vor fortgesetzt. In Verbindung mit  
dieser Mordtat wird der am 3. September 1874 geborene, zuletzt in  
Wurgwitz anhaltlich gewesene Melker Gustav Moritz Seifert von  
der Staatsanwaltschaft Dresden scharfverurteilt gesucht und erneut  
in Fahndung gestellt. Es besteht dringender Verdacht, daß sich  
Seifert unter anderem Namen verborgen hält und daß er sich auf  
diese Weise den behördlichen Nachforschungen geschickt zu ent-  
ziehen sucht. Für Ermittlung des Verbrechens waren feinerzeit  
500 M. (nach dem jetzigen Kurs 5 Silbermark!) Belohnung aus-  
gesetzt worden, ein Betrag, der ungewisshaft als bei weitem nicht  
mehr zeitgemäß bezeichnet werden kann.

**Leipzig.** Die Schneidekunst schreibt: Der billigste Maß-  
anzug kommt jetzt auf mindestens 27 000 M. zu stehen. Von  
bestem deutschen Stoff und mit besten Zutaten ist ein Maßanzug  
nicht unter 46 000 M. herzustellen. Maßanzüge aus echt eng-  
lischen Stoffen kosten erheblich mehr. Begründet wird diese un-  
glaubliche Preissteigerung damit, daß die deutschen Stoffe für  
Maßanfertigungen gegenwärtig 4000 bis 8000 M. das Meter  
kosten. Die Futterzutaten und Anfertigungspreise betragen  
14 000 bis 20 000 M. (Ist es da nicht selbstverständlich, daß zu-  
nächst jeder Deutsche zu seiner Kleidung nur deutsche Stoffe  
wählt? Die Schriftleitung.)

**Leipzig.** Der in der Nacht zum 31. August verübte Einbruch  
in das Warenhaus Althoff, der wegen seiner Verwegenheit Auf-  
sehen erregte, ist durch das gemeinsame Arbeiten der Leipziger und  
Berliner Kriminalpolizei aufgeklärt worden. Die Täter, einer  
davon ein aus Stettin gebürtiger aus der Strafanstalt Orst  
entwichener Zuchthäusler, sind in Berlin festgenommen worden.  
Die gestohlenen Waren konnten bis jetzt noch nicht herbeigeschafft  
werden. Die Täter waren eigens zur Ausföhrung dieses Ein-  
bruchs nach Leipzig gekommen und hatten sich in Leipzig-Löb-  
au als Meßfremde eingemietet.

**Burgkühn.** In den Streik eingetretten sind die Kellner und  
das Bedienungspersonal aus hiesiger Stadt und den umliegenden  
Orten. Sie verlangen Befreiung des besonders zu erhebenden  
Bedienungsgeldes, was aber die Gastwirte ablehnen.

**Elterlein i. C.** Bei Reparaturarbeiten vom Kirchturne abge-  
stürzt ist hier der Schieferbedeckter Georgi. Sein dort mit arbeiten-  
der Bruder war Zeuge, als der Bedauernswerte abstürzte, der mit  
zerstörtem Schädel tot liegen blieb.

**Hohenstein-Ernstthal.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung  
wurden die Schulärzte-Berichte über den Gesundheitszustand der  
Schulkinder zur Kenntnis genommen, die feststellen, daß die Unge-  
zieferplage unter den Kindern dem Wohnungslend mit zuzu-  
schreiben ist; die Hauptschuld wird aber der mangelnden Sorgfalt  
der Mütter zugeschrieben, nicht Notlage, sondern Lieberlichkeit  
ist schuld an der Verlausung der Schulkinder.

**Hartenstein.** Das Landgericht Zwickau verurteilte den Kauf-  
mann Hermann Härtel in Hartenstein wegen Unzucht mit Schul-  
kindern zu einer achtmonatigen Gefängnisstrafe. Härtel hat eine  
große Anzahl Mädchen mit Zucker und Schokolade in seinen Ver-  
kaufsräumen an sich gelockt und unsittliche Handlungen mit ihnen  
vorgenommen.

**Klingenthal.** Der Umfang des Warenschmuggels nach  
der Tschecho-Slowakei wird gut veranschaulicht durch die Fest-  
stellung, daß das hiesige Zollamt an einem Tage (Sonabend den  
23. September) Waren im Werte von 156 000 M. an Ort und  
Stelle verfertigte und einen weiteren Warenposten im Werte von  
250 000 M., dessen Verwertung hier ungeeignet erschien, an die  
Reichsverwertungsstelle nach Dresden sandte. Es handelt sich  
hierbei lediglich um Waren, die in den jüngsten Tagen von Grenz-  
und Grenzschutz-Beamten Personen abgenommen worden waren,  
die sie über die Grenze schmuggeln wollten.

**Johanngeorgenstadt.** Die verbotene Ausfuhr von reichs-  
deutschen Waren nach der Tschecho-Slowakei nimmt auch in hie-  
siger Gegend ihren Fortgang. Erst in den letzten Tagen fielen  
wieder Waren im Werte von weit über 100 000 M. in die Hände  
der Grenzbeamten, die von festgenommenen Personen aus dem  
nahen Böhmen beschlagnahmt worden waren. Unter den  
Schmugglern befinden sich viele Frauen.

**Plauen i. V.** Das wird eine gepfefferte Rechnung werden!  
In der Nacht zum vorigen Freitag wurden an 11 verschiedenen  
Stellen der Stadt die Schaufenster- und andere Scheiben einge-  
schlagen oder beschädigt. Gestern Dienstag morgen ist es der  
Kriminalpolizei gelungen, den Täter in der Person eines 29 Jahre  
alten Handlungsgehilfen von hier zu ermitteln. Er hat aus reinem  
Uebermut die Fensterscheiben mit seinem Stock eingeschlagen. Der  
sonderbare Spah wird dem Handlungsgehilfen außer der Strafe  
für seinen Ungehörigkeit bei dem heutigen Preisen für Glas mindestens  
50 000 M. kosten.

**Jonsdorf.** Ein Opfer der Kohlenentzerrung wird leider auch  
das Erholungsheim 2 des Sächsischen Krankenhallenver-  
bandes hier werden. Das Heim soll am 15. spätestens am 30.  
Oktober geschlossen werden, da die Preise für Feuerungsmaterial  
derart gestiegen sind, daß an eine Heizung nicht gedacht werden  
kann. Die für Blutarznei und Erholungsbedürftige mit bestem  
Erfolg durchgeführten Winterkuren können mithin nicht mehr  
geboten werden.

## Kontinentalpolitik.

Jetzt vollzieht sich, wie es scheint, eine Annäherung zwischen deutscher und französischer Schwerindustrie, die, wie auch immer sich die Zukunft gestalten mag, von vielleicht weltgeschichtlicher Bedeutung sein wird. Denn sie ist nicht mehr und nicht weniger als eine grundsätzliche Abkehr von der bisherigen auf England eingestellten weltwirtschaftlichen Einstellung. Eine Zusammenfassung und Verkräftung der Industrie des Rheinlandes bedeutet die Schaffung einer Industriemacht, die allem, was sonst in der Welt vorhanden sein mag, mindestens ebenbürtig ist. Es bedeutet eine Konzentration so gewaltiger Kräfte, daß sie nicht ohne politische Wirkungen bleiben kann.

Aber diese Konzentration beruht wiederum auf politischen Voraussetzungen. Sie gründet sich auf die Annahme einer friedlicheren deutsch-französischen Auseinandersetzung. Sie ist abhängig vom guten Willen desjenigen, der die politische Macht in den Händen hält. Es ist offenbar, daß Frankreich sich zeitweilig weniger absurd gebärdet, als im Laufe der letzten Jahre. Aber kein Anzeichen ist dafür vorhanden, daß etwa eine grundsätzliche Veränderung der französischen Politik stattgefunden hätte. Keinerlei Mitteilung oder Versicherung ist bekannt geworden, die darauf schließen ließe, daß die französische antike Politik nunmehr in Deutschland einen gleichberechtigten Vertragsgegner sehe. Alle die Abkommen, die zwischen deutschen und französischen Industriellen abgeschlossen werden, sind gebildet. Sie gehen zurück auf ein Gewährlassen von Seiten Frankreichs; sie können jederzeit widerrufen werden, oder aber von zusätzlichen Bedingungen abhängig gemacht werden, die für uns völlig unerträglich wären. Ob das geschehen wird, steht dahin. Frankreich ist gegenwärtig mit dem nahen Orient beschäftigt. Es ist die Schutzmacht der Türkei; französische Waffen haben den Sieg über Griechenland erfochten. Die französische Politik muß gegenwärtig den Sieg unter Dach und Fach bringen. Wie wird sich die französische Politik verhalten, wenn diese Aufgabe gelöst sein wird? Das ist die Frage, von der alles abhängt, und diese Frage ist noch nicht beantwortet. Aber abgesehen von der deutsch-französischen Verständigung ist noch die Frage nach der Einstellung Englands zu beantworten. England, d. h. es betrachtet die deutsch-französischen Wirtschafts- und Industrieabkommen mit Wohlwollen. Mindestens habe man nicht dagegen einzumenden, da England gegenwärtig sehr stark auf das Wohlwollen Frankreichs angewiesen ist, und da man nichts mehr fürchtet, als einen neuen kriegerischen Konflikt in Europa, so dürfte die Freude der Herren in der Downing Street einen etwas fauerfäßen Geschmack haben. Man wird im Geheimen die deutsch-französischen Verständigungsaktion bekämpfen.

Das großbritische Wirtschaftsgebiet ist nämlich abhängig vom Weltmarkt, selbst wenn eine großzügige Wiederaufbauaktion in Frankreich einsetzen sollte, ja ist der Bedarf der zerstörten Gebiete Frankreichs sicherlich sehr groß und die notwendig werdenden Lieferungen sind ungeheuer. Aber es darf nicht vergessen werden, daß Deutschland diese Lieferungen bezahlt, daß der Wiederaufbau Frankreichs Kapitalausfuhr ist, die bestenfalls lächerlich geringe Einsparungen bringt. Wir brauchen den Absatz auf dem Weltmarkt trotzdem, ja wir brauchen ihn vielleicht doppelt, um das Verlustgeschäft des Wiederaufbaues volkswirtschaftlich wieder auszugleichen. Hier liegt dann auch die Gefahr des englischen Widerstandes. Die Engländer sind Meister in der Anwendung des geheimen Schutzzollsystems. Es steht zu befürchten, daß sie dieses Mittel jetzt gegen die deutsch-französischen Industrie ausspielen werden, wo immer sich eine Gelegenheit bietet.

## Ein neuer Zwischenfall.

Die Türken in der neutralen Zone.

Auf dem asiatischen Ufer der Dardanellen hat sich ein neuer englisch-türkischer Grenzzwischenfall ereignet. Nach einer Neutermeldung aus Konstantinopel sind die türkischen Kavalleriestreitkräfte, die sich am Sonnabend bei Ereğli in der Tschana-Zone unter dem Schutze einer weißen Flagge zurückgezogen hatten, tags darauf wieder in verstärkter Zahl, und zwar diesmal mit Maschinengewehren und Artillerie, in die neutrale Zone zurückgekehrt. Die türkischen Truppen werden auf etwa 2000 Mann geschätzt. Eine britische Abteilung ist ihnen entgegengerückt und hat halbwegs Ereğli-Tschana eine Abwehrstellung eingenommen.

Ein englisches Ultimatum an Kemal.

Eine weitere Neutermeldung besagt, daß die provozierende Aktion der Türken eine ernste Bedrohung für die friedliche Regelung des Orientproblems sei. Der alliierte Oberkommissar Harrington hat dem nationalistischen Vertreter in Konstantinopel mitgeteilt, er möge Mustafa Kemal ersuchen, das Zurückziehen der türkischen Kavalleriestreitkräfte zu beschließen. Angemessene Zeit werde zugestanden werden, damit diese Mitteilung den türkischen Oberbefehlshaber an den Dardanellen erreichen kann. Wenn er darauf auf seiner herausfordernden Haltung gegenüber den Alliierten verharre, so würden die Folgen auf die Skizzen fallen. General Harrington verfügt jetzt über Flugzeuge, die an Operationen mitwirken könnten. Es werde jedoch für unwahrscheinlich gehalten, daß die Türken es zum Neuziehen kommen lassen.

In Anbetracht des Umstandes, daß Ereğli vor Empfang der gemeinsamen Note der Alliierten besetzt worden war, hat der Vertreter Ungarns dem englischen Oberkommissar mitgeteilt, der türkische Kommandeur ersuche um eine längere Frist als 48 Stunden, um mit seinen Vorgesetzten in Verbindung zu treten.

England setzt seine Rüstungen fort.

England treibt seine Rüstungen zur Verteidigung der Meerengen unermüdlich weiter. In Konstantinopel erwartet man sogar das Eintreffen der englischen Atlantischen Kriegsschiffe zur Verstärkung der bereits dort liegenden Mittelmeerflotte.

Die türkische Beute in Kleinasien.

Die Plünder der Griechen aus Kleinasien muß geradezu banalstarke Normen anhaben. Die Türken

haben nämlich innerhalb kürzer Zeit nicht weniger als 234 schwere Geschütze, 420 Feldgeschütze, 1800 Maschinengewehre, 8 Tanks, 1600 Last- und Personenkraftwagen, 70 000 Fahrzeugen, 26 Flugzeuge, 18 000 Schußmunition (Schwere), 120 000 Schuß leichte Munition, einige Millionen Gewehrpatronen erbeutet. Ungeheure Beute wurde sofort für die türkischen Truppen nutzbar gemacht. Die Zahl der Gefangenen beträgt 96 Generale und höhere Offiziere, darunter der Oberbefehlshaber der griechischen Armee, 3000 Frontoffiziere und 40 000 Unteroffiziere und Mannschaften.

## Das Arbeitszeitgesetz.

Die Schutzbestimmungen für Jugendliche und Frauen.

Der sozialpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Gesetzesentwurf über die Arbeitszeit der gewerblichen Arbeiter. In der Frage der Arbeitszeit bei Doppelbeschäftigung wurde beschlossen, daß ständig beschäftigte Arbeiter und Betriebsbeamte ständig gewerbliche Beschäftigung bei einem anderen Arbeitgeber insoweit nicht übernehmen dürfen, als die Arbeitszeiten zusammen die zulässigen Grenzen überschreiten.

Bei den Schutzbestimmungen für Kinder, jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen wurde der Schutz der Jugendlichen bis zu 18 Jahren dahin erweitert, daß die Arbeitszeit nicht vor 6 Uhr beginnen und die Pausen von irgendwelchen Beschäftigungen freigelassen werden sollen. Nachstarbeit der Jugendlichen, die für Stein- und Braunkohlengruben und ununterbrochene Betriebe vorgesehen war, wurde abgelehnt und damit aus dem Gesetzesentwurf gestrichen. Arbeiterinnen sollen vor und nach ihrer Niederkunft im ganzen zehn Wochen vorher und acht Wochen nachher nicht beschäftigt werden. Stillpausen müssen auch ohne Antrag gewährt werden während der Arbeitszeit, so lange die Arbeiterin stillfräuenarbeit darf auch bei Aufbereitung der Kohl nicht geleistet werden, hingegen sollen Arbeiterinnen beim Verladen von Braunkohlenbreiterten beschäftigt werden können. Dagegen kam es zu keiner Einigung über die Frage, ob bei jugendlichen Arbeitern die Arbeitszeit und die Unterrichtszeit in der Pflichtfortbildungsschule zusammen innerhalb einer Woche achtundvierzig Stunden überschreiten darf oder nicht. In der zweiten Lesung soll eine weitere Fassung dieser Bestimmung vorbereitet werden.

## Ungarns Sieg.

Wiedertritt der Regierung von Konstantinopel.

Nachdem die türkische Regierung unter dem Druck der Entente den Frieden von Sevres unterzeichnet hatte, dessen Anerkennung gleichbedeutend war mit der Beträumung des Osmanischen Reiches, hatte sich bekanntlich in Ungarn eine nationalistische Gegenregierung gebildet, die unter der tatkräftigen Leitung Kemal Paschas den Widerstand gegen die Alliierten organisierte und schließlich die Griechen, denen der Hauptanteil an der türkischen Beute zugedacht war, gänzlich aus Kleinasien verdrängte. Unterdessen bestand neben der „aufständischen“ Ungarregierung immer noch die „hohe Hoforte“, die Regierung des Sultans in Istanbul, die allerdings seit der Besetzung Konstantinopels durch die alliierten Truppen zur Latenz verurteilt war und selbst in ihren allerersten Bereich nichts mehr zu sagen hatte. Der Großwesir und seine Minister waren lediglich die Puppen der alliierten Oberkommissare, die in Wahrheit das Regiment in Händen hatten. Jetzt, unter dem Eindruck des türkischen Sieges in Kleinasien, der in der Befreiung Konstantinopels und Thrakiens ihre Krönung finden soll, hat die Regierung des Sultans endlich den Mut gefunden, von der Bühne abzutreten und der kemalistischen Regierung die Leitung des Osmanischen Reiches zu überlassen.

Neuer meldet nämlich aus Konstantinopel, es werde berichtet, daß der Großwesir der kemalistischen Regierung mitgeteilt habe, daß die Konstantinopeler Regierung nicht wünsche, Ungarn in irgend einer Weise zu behindern, und daß ihre Mitglieder daher bereit seien, ihren Wiedereintritt einzulassen. In diesem Falle glaube man, daß Mustafa Kemal Pascha einen Generalgouverneur nach Konstantinopel entsenden werde.

Dieser Schritt des Kabinetts bedeutet gleichzeitig ein Falllassen des bisherigen Staatsoberhauptes, des Sultans Mehmed VI., den Kemal Pascha bekanntlich wegen seiner Nachgiebigkeit gegenüber den Forderungen der Entente zur Abdankung zwingen will.

## Politische Rundschau.

Die Verhandlungen zwischen dem französischen Aktionsausschuss für die zerstörten Gebiete und dem deutschen Verband sozialer Bauernbetriebe sind in einem Abkommen festgelegt worden, dessen Unterzeichnung am 8. Oktober in Berlin stattfinden wird.

Der Landesauschuss des sächsischen Handwerks lehnt in einer Entschliessung die Bildung einer eigenen Mittelstandspartei ab. Vertreter des Kleinhandels, des Hausbesitzes und Gewerbetreibenden erklärten ihre Zustimmung zu diesem Beschlusse.

Am Donnerstag finden im Reichsfinanzministerium Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen der Beamten und Arbeiter über eine Neuregelung der Grundgehälter und Altschulden statt.

Die Uebergabe der deutschen Schatzkassen. Ein Vertreter der deutschen Kriegslastenkommission in Paris hat der Reparationskommission zehn deutsche Schatzkassen über 96 Millionen Goldmark übergeben die den Fälligkeiten vom 15. August und 15. September entsprechen und am 15. Februar bzw. 15. März 1923 eingelöst werden müssen. Die Schatzscheine werden der belgischen Abordnung bei der Reparationskommission übergeben werden, die sie der Brüsseler Regierung übermitteln wird.

Reisevertrag und Erholungsurlaub. Das preussische Staatsministerium hat unter Abänderung der bisherigen Regelung beschlossen, daß eine Anrechnung des Reiseertages auf den Erholungsurlaub nicht stattfinden soll, sofern auch eine Anrechnung religiöser Feiertage, die nicht zugleich gesetzliche Feiertage sind, auf den Erholungsurlaub nicht stattfindet.

Maschinen statt Viehlieferungen. Vor kurzem hat die Reichsregierung die Belgrader Regierung auf die ersten Folgen weiterer Viehlieferungen an Jugoslawien für die Ernährung des deutschen Volkes hingewiesen und ihr das Angebot gemacht, statt dieser Viehlieferungen eine entsprechende Menge von Maschinen, vorwiegend für den Gebrauch der Landwirtschaft, zu liefern, die an Stelle des verfallenen Vertrages des nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages von Deutschland zu liefernden Viehkontingents überwiesen werden soll. Da sich die Transportkosten für deutsches Vieh zu hoch stellen und der Viehbedarf im Lande ziemlich gedeckt ist, hat das südslawische Kabinett beschlossen, das Angebot der deutschen Regierung anzunehmen.

Der französische Vertreter beim Völkerbund. Robotaire hat aus Gesundheitsrücksichten seinen Rücktritt von diesem Posten angekündigt.

Die Völkerbundsversammlung hat beschlossen, die Zahl der nichtständigen Mitglieder des Völkerbundsrats von vier auf sechs zu erhöhen.

Der zweite Delegierte Frankreichs in der Reparationskommission, Maucere, hat, ebenso wie der französische Vorsitzende Dubois, wegen Meinungsverschiedenheiten mit Voincaré sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Bei den Wahlen zum Generatrat in Niederbronn (Elsass) wurde der Kandidat des nationalen Volks, Fabrikarbeiter Weber, mit 2347 Stimmen gewählt. Der Kommunist erhielt 1961 Stimmen.

General Cavena, der ehemalige italienische Oberbefehlshaber im libyschen Kriege ist 77 Jahre alt gestorben.

Schweiz: Die Orientfrage im Völkerbund.

Der politische Ausschuss der Genfer Völkerbundsversammlung hat die Aussprache über die Orientfrage mit der Annahme einer Entschliessung beendet, in der die Völkerbundsversammlung ihrer Genugtuung darüber Ausdruck verleiht, daß die Einberufung einer Konferenz geplant ist, mit dem besonderen Auftrag, die gegenwärtige Lage zu studieren, um zu einer Lösung zu gelangen. Die Versammlung habe das volle Vertrauen zum Völkerbundsrat, daß er, ohne sich irgendwelche in den vorgelegenen Verhandlungen zu mischen (1), alle Maßnahmen ergreifen wird, die er für zweckmäßig und durch den Stand der Verhandlungen für gerechtfertigt hält, um dem einstimmigen Wunsche der Versammlung nach schneller Wiederverkehr des Friedens zu entsprechen. Diese Entschliessung ist wieder ein Beweis dafür, daß der Völkerbund lediglich ein Werkzeug in der Hand der Alliierten ist, die sich feinertel Einnischung in „ihre“ Angelegenheiten gefallen lassen.

Frankreich: Eine Programmrede Jonnarts.

Bei der Wiederwahl zum Vorsitzenden des Generatrats des Departements Pas de Calais hielt der Sonderbotschafter beim Vatikan Senator Jonnart, der als ausrichtendster Kandidat in der Nachfolge des Vorsitzenden der Reparationskommission gilt, eine Rede, in der er u. a. sagte: „Das Programm der Regierung ist auch das unsere: Von Deutschland zahlreiche Sachlieferungen zu erhalten und Geldzahlungen, die durch die Ausgabe einer internationalen Anleihe erleichtert werden. Wir wünschen aufrichtig, daß Deutschland wohl begreife, daß wir auf keinen Fall beabsichtigen, es mit ihm zu verderben. Doch wird Frankreich sein „Recht“ bis zum Schluß verfolgen.“ — Man geht wohl nicht fehl, wenn man diese Rede als Einführungsbrede des künftigen Präsidenten der Reparationskommission ansieht.

Verhandlungen über die Ausgleichszahlungen.

Berlin, 26. Septbr. Der Direktor des englischen Ausgleichsamts Grey und der Leiter des französischen Ausgleichsamts Alphand werden am 5. Oktober in Berlin eintreffen, um Verhandlungen mit der Reichsregierung zu führen über die Regelung der künftigen Ausgleichszahlungen. Die bereits fälligen Ausgleichszahlungen sollen in diesen Verhandlungen nicht berührt werden, vielmehr sind die bereits fälligen Zahlungen, die sich auf 18,4 Millionen Mark belaufen, bereits Gegenstand von augenblicklich schwebenden Verhandlungen, die allem Anschein nach demnächst zu einem günstigen Abschluß geführt werden dürften.

Ein neuer Reichstagsabgeordneter.

Breslau, 26. Septbr. Der bisherige Reichstagsabgeordnete Kreisshaurat a. D. Szeczeponik (Zentrum) in Kattowitz, der seinen Wohnsitz in Ost-Oberschlesien behält, ist infolge Erwerbs der polnischen Staatsangehörigkeit aus dem Reichstage ausgeschlossen. An seiner Stelle ist der Rechtsanwalt Geh. Justizrat Weint in Keiße (Zentrum) in den Reichstag eingetreten.

Benizelos als Netter?

Paris, 26. Septbr. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ ist der frühere griechische Ministerpräsident Benizelos durch das Athener Kabinett aufgefordert worden, seine Dienste dem in Not befindlichen Vaterland zur Verfügung zu stellen.

Kemals vermutliche Forderungen.

Paris, 26. Septbr. Aus Konstantinopel liegen Meldungen vor, wonach Kemal Pascha den Vorschlag, Thrakien bis zu einer endgültigen Regelung unter die Verwaltung des Völkerbundes oder Frankreichs zu stellen, abgelehnt haben soll. Er bestche angeblich darauf, daß die Rationallisten Thrakiens sofort übernehmen. Ferner deuten die Konstantinopeler Telegramme an, daß Kemal die Einstellung der englischen Truppenbesetzungen und die Teilnahme Russlands an der Konferenz verlangen werde.

Rücktritt des Großwesirs.

Konstantinopel, 26. Septbr. Der Großwesir Fezzi Pascha, der Minister des Auswärtigen Uğaz Pascha und der Innenminister Sabi Pascha haben dem Sultan ihr Rücktrittsgesuch überreicht. Der Demission des Kabinetts dürfte voraussichtlich die Abdankung bzw. Entthronung des Sultans folgen, dem wahrscheinlich der Kronprinz auf den Thron folgen wird.

In Oesterreich wurde die Mindestgebühr für ein Telegramm auf 4000 Kronen festgesetzt.

# Remal läßt sich Zeit.

Nach keine Antwort aus Angora.

Die Regierung von Angora hat auf die Einladung der Entente zu einer Friedenskonferenz bisher noch nicht geantwortet. Es ist noch fraglich, ob Kemal Pascha und seine Ratgeber sich selbständig entscheiden werden, oder ob sie eine Entscheidung der Rationalversammlung herbeiführen wollen.

Die Reuter erfährt, wird der gesamte Einfluß der Bolschewisten in die Waagschale geworfen werden, um eine Ablehnung der Vorschläge der Alliierten herbeizuführen. Die Kemalisten seien durch Vertrag verpflichtet, darauf zu beharren, daß Rußland zu der Friedenskonferenz hinzugezogen werde. Es bestehe Grund zu der Annahme, daß Moskau fordern werde, daß die drei Sowjetländer Georgien, Ukraine und Moskau alle vertreten seien.

## Die Griechen verweigern die Rückgabe Thraziens.

Der Unfall Englands in der thrazischen Frage hat in Athen helle Empörung hervorgerufen. Die griechische Regierung will trotz des Pariser Kompromisses noch einmal einen letzten Widerstand gegen Kemal Pascha auf europäischem Boden versuchen. Mit dem Verlust Kleinasiens hat man sich abgefunden, eine Rückgabe Thraziens mit Adrianopel will die griechische Regierung jedoch auf keinen Fall anerkennen und sich der Abtretung mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln widersetzen. Sollten die Türken mit oder ohne Genehmigung der Verbündeten über den Bosphorus vordringen, so will Griechenland in Thrazien ein Heer von 150 000 Mann einsetzen.

## Wollwirtschaft.

3. Berlin, 26. März. (B. r.) Die Wollensurfe zeigen heute sämtlich etwas an. Auch war das Geschäft lebhafter als in den letzten Tagen. Eine Besserung der Markt auf die man vielfach gehofft hatte, ist nicht eingetreten. Auch auf dem Produktmarkt war die Tendenz ziemlich fest.

3. Der Stand der Markt. Es folgten nach den amerikanischen Notierungen der Berliner Börse am

	26. 9.	25. 9.	1914
100 holländische Gulden	56679	54581	107. — M.
100 belgische Franken	10536	10182	80. — "
100 dänische Kronen	30411	29369	112. — "
100 schwedische Kronen	38651	37253	112. — "
100 italienische Lire	6217	5942	80. — "
1 englische Pfund	6441	6227	90. — "
1 Dollar	1458	1408	4.20 "
100 französische Franken	11186	10781	80. — "
100 schweizerische Franken	27263	26367	80. — "
100 tschechische Kronen	4524	4454	— "

3. Berlin, 26. September. (Warenmarkt.) Umfliche Notierungen für 50 kg. ab Stationen: Weizen Märkischer 3050—3100, Roggen Märkischer 2675—2725, Sommergerste 2650—2675, Wintergerste 2600—2750, Sommergerste 3000 bis 3100, Hafer Märkischer 3050—3200, Sommergerste 2950 bis 3025, Mais ohne Prov.-Ang. 2775—2850, Weizenmehl (100 kg.) 8450—9100, Roggenmehl (100 kg.) 6350—7400, Weizenkleie 1700—1750, Roggenkleie 1700—1750, Raps 8900—4000, Bittariaerbsen 5500—5600, AL. Weiserbsen 4200—4500, Futtererbsen 2900—3100, Pelusiden und Altkerböhen 2800—3000, Lupinen, blaue 1600—1900, gelbe 1900—2200, Rapskuchen 1750—1850, Trodenkornmehl 1800 bis 1900, Torfmehle 1200—1300. — Heu und Stroh. Großhandelspreise für 50 kg. ab Station: Drabinger Weizen, Roggen- und Haferstroh 800—850, bindigedeng. Roggen- und Weizenstroh 750—790, Roggenlangstroh 800—850, Krummstroh 700—740, Häckel 925—975, handelsabl. Heu 610—580, gutes Heu 580—630.

3. Neue Erhöhung der Wollprovisionen. Entsprechend der Steigerung der Linsen wird jetzt im Wollprovisionen die Erhöhung der Provisionen angestrebt. Die in Frage kommenden Vorschläge würden etwa einer Verdoppelung der heutigen Provisionen entsprechen.

3. Die Rheinhöhenischen Margarinefabriken haben die Margarinepreise um 12 bis 14 M. ermäßigt, so daß sie sich auf 176 bis 205 M. belaufen.

## Soziales.

+ Die Gehälter der höheren Beamten. Der Reichsbund der höheren Beamten führt in einer Eingabe an die Regierung aus, daß bei den gegenwärtigen Besoldungsverhältnissen die höheren Beamten ein erheblich geringeres Lebenskommen (Summe der Bezüge während der gesamten Dienstzeit) erreichen als die Angehörigen der übrigen Besoldungsgruppen. ... alle Beamten der Gruppe I (Regierungs- u. Hofräte) müßte etwa das Dreifache des Gehalts der unteren Beamtenklasse (Gruppe III) — in der Vorkriegszeit war es das Vierfache — gezahlt werden. Der Reichsbund betont, daß bei einer entsprechenden Festsetzung der Grundgehälter der höheren Beamten der an sich notwendige Ersatz für höhere Vorbildung, Leistung und Verantwortung noch nicht geboten würde.

+ Reichsspende für notleidende Schriftsteller. Der Reichspräsident hat der zur Unterstützung notleidender deutscher Schriftsteller und Schriftstellerinnen im Jahre 1859 gegründeten Deutschen Schriftstellervereinigung in Weimar (eine Spende von 50 000 M. bewilligt).

## Aus Stadt und Land.

\*\* Die Passionsspiele in Oberammergau sind am Dienstag zu Ende gegangen. Der Andrang zu den Spielen war während des ganzen Sommers gewaltig. Namentlich die letzten Tage brachten den Ammergauern einen Riesenerlös. Das Theater, das nicht viel mehr als 4000 Personen faßt, war in den zwei letzten Aufführungen von 11 000 zahlenden Besuchern gefüllt. Der finanzielle Erfolg der Oberammergauer Passionsspiele übersteigt alle Erwartungen.

\*\* Ein Sanatorium durch Feuer zerstört. In dem Sanatorium Ebenhausen bei München brach ein Brand aus, der das Sommerhaus mit seinen 28 Zimmern und seiner wertvollen Einrichtung völlig einäscherte. Der Schaden ist bedeutend.

\*\* Ein Hundertjähriger. Im Berliner Vorort Friedrichshagen beging dieser Tage der dort im Ruhestand lebende Lehrer Harnisch seinen 100. Geburtstag. Er ist wohl der älteste Lehrer Deutschlands.

\*\* Im hohen Alter von 98 Jahren ist die Reichsgräfin Therese Edwige von Dürckheim-Montmarin, die langjährige Oberhofmeisterin der Königin von Bayern, auf dem königlichen Schloß Wiltenwarth im Chiemgau gestorben. Ihr Vater war Oberhofmeister der Königin Therese von Bayern. Gemahlin

Ludwigs I., ihre Mutter eine Prinzessin von Oettingen-Ballerstein, sie selbst zuerst Hofdame der Prinzessin Luise und Erzieherin der Prinzessin Therese, König Ludwigs einziger Schwester, und dann über 50 Jahre lang Oberhofmeisterin der Königin und auch Erzieherin ihrer Töchter. Sie hat unter sechs bayerischen Herrschern gelebt.

\*\* Hindenburgs Abschied von Bayern. Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat nach einmonatigem Aufenthalt Bayern verlassen. Auf dem Münchener Bahnhof wurden Hindenburg von dem ankommenden Publikum drausende Ovationen dargebracht.

\*\* Vier Personen an Typhus gestorben. In dem unterfränkischen Orte Kupferzell ist eine Typhusepidemie ausgebrochen, der bereits vier Personen zum Opfer gefallen sind. Der größte Teil der Bewohner liegt krank darnieder. Die Epidemie wird auf mehrere versuchte Viehbrunnen zurückgeführt, die nun geschlossen sind.

\*\* Felssturz im Schwarzwald. Beim oberen Portal des großen Rehtunnels zwischen Triberg und Rusbach stürzte nach der Durchfahrt eines Personenzuges infolge starker Regengüsse große Felsstücke auf die Gleise. Verletzungen an Personen sind nicht vorgekommen.

\*\* Selbstmord wegen Verlust des Mantels. Aus eigenartigem Beweggrund hat sich auf dem Münchener Oktoberfest ein Saitlergeselle das Leben genommen. Während des Aufenthalts in einer großen Bierbude wurde ihm der Mantel gestohlen. Aus Gram über den Verlust dieses Festungsgeldes hat er sich dann vor allen Leuten erschossen.

\*\* Der gemüthliche Hanke. Auf dem Fruchtbureau der Münchener Polizeidirektion erschien dieser Tage ein Amerikaner und erkundigte sich danach, ob 100 000 Mark abgeliefert worden seien, die er verloren habe, was natürlich verneint werden mußte. „Na, hoffentlich hat der Fuder eine Freude gehabt“, meinte der Hanke und ging seines Weges. — Was kümmert sich so ein Glücklicher um 70 Dollar, gleich 300 Mark alten Wertes, die er verlor!

\*\* Abbruch eines amerikanischen Militärflugzeuges. Ein amerikanisches Bombenflugzeug, das in Mitchell an militärischen Übungen teilnahm, stürzte ab und fing Feuer. Die Insassen verbrannten.

\*\* Der Auslands-Vertrieb des Kaiserbuches. Die französischen Blätter bringen ausführliche Schilderungen darüber, wie die amerikanische Verlags-Agentur Harper Brothers sich, jede Konkurrenz aus dem Felde schlagend, den Auslandsvertrieb der Erinnerungen Wilhelm II. sicherte. Der Verlag, der den Vertrieb des Kaiserbuches für alle Länder, mit Ausnahme Deutschlands und Oesterreichs, erworben hat, soll dafür nicht nur das feste Honorar von 250 000 Dollars — 350 Millionen Papiermark nach heutigem Kursstande — zahlen, sondern auch eine Lantime, die voraussichtlich eine weitere Million Dollars (1400 Millionen Mark) betragen wird. Der gleiche Verlag hat seinerzeit auch Abschlüsse mit Ludendorff und Hindenburg gemacht.

\*\* Eisenbahnunfall in Lennep. Bei der Fahrt fuhr eine Rangierlokomotive über den Breilock hinaus und stürzte die Böschung hinab. Der Lokomotivführer wurde getötet, zwei Mitfahrer wurden schwer verletzt. Der Sachschaden ist erheblich.

\*\* Ein großer Vergrüßer erfolgte am Stadsgardhafen in Stockholm. Ein Magazin und ein Kaffeehaus wurden vollständig zerstört. Man nimmt an daß fünf Personen getötet worden sind.

\*\* Eine furchtbare Automobilkatastrophe hat sich bei Veronne in der Nähe von Paris ereignet. Die genannten Sommergäste zweier englischer Militärmilitionen, die für die in den Gräbern Frankreichs bestatteten englischen Soldaten zu sorgen hat, suchten den Friedhof in der Nähe von Veronne auf und waren gezwungen, die Straße Havre-cour nach Veronne in der Nacht zu passieren. In der tiefen Dunkelheit geriet ihr Automobil zu nahe an die Baufelle des etwa 15 Meter tiefen wasserlosen Nordkanals und stürzte ab. Durch den Fall explodierte das Benzol und der Wagen geriet in Brand; die vier Herren, die wahrscheinlich verwundet waren und sich nicht befreien konnten, kamen in den Flammen um. Am nächsten Morgen fanden Arbeiter vor den Trümmern des Automobils vier verkohlte Leichen.

\*\* Schwere Sturmschäden in Frankreich. In der Umgegend von Paris hat ein furchtbarer Sturm gewüthet, der Schäden von über 1 Million Franken verursacht hat. Schwere Hagelgeschlag vernichtete stellenweise die gesamte Ernte. Viele Fernsprech- und Telegraphenleitungen wurden zerstört. In den Wäldern ist viel Wild durch das Unwetter umgekommen. Den schwer geschädigten Bauern und Eigentümern soll durch besondere Staatszuwendungen geholfen werden.

\*\* Der französische Seemannstreik. Die Seeleute der französischen Handelsmarine verharren immer noch im Proteststreik gegen die Abänderung des Abkommens vom 2. März. Zahlreiche Schiffe können infolgedessen nicht auslaufen. Die Passagiere, die an Bord des Ueberseesdampfers von Bordeaux abfahren wollten, sind nach Paris zurückgekehrt, da die „Lutetia“ wegen des Streiks der Seeleute nicht abfahren konnte. Der Postdienst mit Nordafrika wird durch Torpedoboote ausrecht erhalten.

\*\* Auflösung der Reichsgewerkschaft. Die Reichsgewerkschaft der Post- und Telegraphenbeamten teilt mit: Der der Reichsgewerkschaft der Post- und Telegraphenbeamten angeschlossene Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten hat infolge eines Verbandsratsbeschlusses den Austritt aus dem Deutschen Beamtenbund erklärt, wodurch zwangsläufig auch der Austritt aus der dem Deutschen Beamtenbund angeschlossenen Reichspostgewerkschaft erfolgen mußte. Diese hat zur Klärung der Organisationslage am 24. September einen außerordentlichen Gewerkschafts-

tag abgehalten, der die Auflösung der Reichspostgewerkschaft beschloß, hat, damit der Zusammenschluß aller Postfachverbände auf neuer Grundlage herbeigeführt werden kann. Ein vom Gewerkschaftstag eingesetzter Ausschuss soll sofort Beratungen hierüber aufnehmen und deren Ergebnis den Postfachverbänden unverzüglich unterbreiten.

11. Die Sonnenfinsternis auf der Weihnachtsinsel. Von der deutsch-holländischen Expedition der Astronomischen Gesellschaft, die sich zur Beobachtung der totalen Sonnenfinsternis vom 21. September nach der Insel der Nähe von Java im Sunda-Archipel gelegenen Weihnachtsinsel begeben hat, ist jetzt beim Astrophysikalischen Observatorium in Potsdam ein Telegramm eingelaufen mit der Mitteilung, daß die wissenschaftliche Beobachtung des Naturerscheinungs durch Beobachtung bereitete worden ist. Eine gleiche Meldung hat die ebenfalls nach der Weihnachtsinsel aufgebrochene englische Expedition nach Greenwich gerichtet. Es handelte sich bei den Beobachtungen in erster Linie um den Nachweis der Ablenkung des Lichtes im Gravitationsfeld der Sonne, einer der wichtigsten Folgerungen der Einsteinschen Relativitätstheorie. Mit bestem Erfolg haben die auf dem westaustralischen Festland tätigen australischen und amerikanischen Expeditionen gearbeitet. Dort war nach inzwischen eingelaufenen Meldungen der Himmel wolkenlos, und es ist gelungen, während der 5 Minuten dauernden Totalität etwa hundert Photographien aufzunehmen, so daß begründete Hoffnung auf die Möglichkeit einer Nachprüfung der Relativitätstheorie besteht. Die Ergebnisse werden aber erst nach einiger Zeit zu erwarten sein.

12. Der Flugverkehr zwischen London und dem Festland. Der regelmäßige Flugverkehr, der London auf mehreren Luftlinien mit dem Festland via Paris verbindet, erreichte nunmehr mit der Ziffer von 600 Passagieren in einer Woche seinen Rekord. Gleichzeitig hat der Flugverkehr in umgekehrter Richtung nicht weniger zugenommen im Vergleich zu früher, und die Ursache dafür ist in dem schlechten Wetter zu suchen, das auf unserem europäischen Festland vorherrscht.

## Brandstiftung auf einem Gut.

— Sera, 26. Septbr. In Waltersdorf wurde das Gut des Gutsbesizers Prager durch ein Großfeuer vollständig eingeschert. Welche Erntevorräte wurden vernichtet. Man vermutet Brandstiftung.

## Gedenktage für den 27. September.

1772 \* Der Dichter Alex. Kischin († 1844) — 1825 Eröffnung der ersten Eisenbahn zwischen Stockton und Darlington in England — 1852 † Der Afrikanische Kämpfer Overweg in Monrovia am 1. März (\* 1822) — 1858 \* Der Reisende und Kolonialpolitiker Karl Peters in Neuhaus in d. E. († 1915) — 1913 † Der Bildhauer Wilhelm Holz in Greifswald (\* 1834) — 1914 † Der Dichter Hermann Wenz in Wismar (\* 1846).

## Lebe, welche leben.

(M. Fortsetzung.)

So war Hella Irwein schon ein ganz fertiger Mensch. Das hatte sie auch heute zu beweisen gehabt, denn die Nachricht vom Tode ihres Vaters traf sie in einer äußerst harten Form. Sie saß im Abteil und fuhr, dem Telegramm ihres Bruders folgend, heimwärts. Da stieg ein Mann ein und sprach mit einem anderen von dem furchtbaren Unglück. Unwillkürlich horchte Hella auf, erst noch ahnungslos, von wem da die Rede war. Allmählich wurde es ihr zur entsetzlichen Klarheit. Sie hat und beschwor den ihr fremden Mann, daß er ihr Näheres mitteile; sie konnte und wollte nicht an dieses Unverkennbare glauben. Aber der Mann konnte ihr nur sagen, daß er auf einer der Bahnstationen mit einem anderen Mann zusammentraf, den er nie gesehen, es sei ein kleiner, unschöner Mensch gewesen und schließlich habe er weit über den Durst getrunken gehabt, denn er sei sehr unsicher gegangen; den einen Fuß hätte er ohnedies ein wenig nachgezogen. Der Mann hätte, da das Gespräch zufällig auf die Leute in der Gegend kam, gemeint, man werde sich wundern, denn Herr Irwein sei tot. „Erschossen von einem jungen Räuber. Ich hab' gehört, es soll eine Rache von ihm sein.“

Dann sei der Mann, wie erschrocken, verstummt, es schien, als fände er, daß er zuviel geredet habe. Und gleich darauf sei er weggegangen. Und später kamen Landleute aus der Gegend und die hatten auch schon von dem Unglück gehört.

So war es eigentlich kein Wunder, daß Hella die Kunde von dem seltsamen Ende des Vaters gänzlich unvorbereitet hörte. Freilich, die näheren Umstände, die Einzelheiten wußte sie nicht. Sie war auch jetzt noch kaum fähig, irgend etwas anderes zu fassen, als die Tatsache. Und doch mußte Rolf ihr von all den Begleitumständen sprechen, sollte sie nicht auch diese aus dem Munde von Fremden hören.

Sie gingen dem Gutshofe zu. Ein hellblauer Himmel lag über der Erde; die Luft war beinahe warm und die Sonne zauberte goldene Lichter aus dem weißen Laub, welches überall umherflatterte und hoch den Boden bedeckte. Ein unendlicher Friede lag über der Welt ausgebreitet, der große Friede des Herbstes, wo allmählich alles laute Leben sachte einschläft, um einer unendlichen Stille Raum zu geben. Aus dem Westgewirre der uralten Bäume tauchen die grauen Mauern des Gutshofes empor. Der älteste Teil desselben, ein mächtiger, runder Eckturm, dessen Fuß im tiefen Wassergraben stand, ragte trotz in die klare Luft. Von seiner Spitze wehte eine mächtige, schwarze Fahne. Ein Zeichen, daß der Herr dieses Hauses eingegangen war zur Ewigkeit.

Hella sah das dunkle Tuch flattern und seltsamerweise wurde ihr erst in dieser Minute alles klar, was sie betroffen. Wieder schüttelte sie ein jähes Schluchzen. Ihr liebes Gesicht war von Tränen überströmt, als sie am Arme des Bruders den Hof betrat. Da liefen ihnen die Mägde, welche untätig beieinander gestanden, entgegen. Die Knechte folgten bedächtig nach. Die Leute gaben jedem der Geschwister die Hand und sagten ein paar Worte des Mitgeföhls. Und zum erstenmal nannte der Großvater Rolf nicht „junger Herr“, sondern „Herr Irwein“.

Das war das äußere Zeichen, daß den Händen des Vaters das Regiment entglitt und nun der Sohn die Riegel hier in festen Händen halten sollte. Unwillkürlich richtete Rolf seine schlauke Gestalt höher empor. Seine Jügel schienen in den leuchtenden, furchtbaren Stunden sich gefestigt zu haben, er war älter geworden um Jahre.

Mit ein paar kurzen Worten dankte er den Hofleuten, dann bat er den Großknecht, alle Anordnungen für die Tagesarbeiten zu übernehmen, bis er selbst die Herrschaft antreten könne. Auch Hella nahm sich zusammen und sprach ein paar herzliche Worte mit den Leuten.

„S' wird scho' alles in Ordnung gesch'hen,“ sagte der Großknecht ernsthaft. Dann sahen sie alle noch eine Minute lang den Geschwister nach, welche der kurzen Weg bis zum Hause langsam zurücklegten. Erst als die beiden über die altertümliche Freitreppentreppe emporgestiegen waren und in dem großen Haustorbogen verschwanden, zerstreuten sich die Leute und jeder ging gewissenhaft an seine Arbeit.

Die Tür nach der Küche flog auf und die Kleinengelrunde Rasmell Lotte erschien auf der Schwelle. Ihr ältliches, gutmütiges Gesicht war blaß vor Aufregung. In einer Hand hielt sie noch einen Kochlöffel. Mit dem anderen Arm umschlang sie zärtlich Hella. Irweins schlante Gestalt. Sie war gleich nach der Abreise der schönen Hausherrin vor Jahren hier eingezogen und führte ein strenges Küchenregiment. Aber Herr Irwein hatte die tüchtige, im Haushalt sehr erfahrene Frau sehr geschätzt und den heranwachsenden Kindern war sie zu einer Art von Beraterin und Vertrauten geworden.

„Hellasen,“ rief Frau Lotte, selbst bitterlich weinend — „was ist das für ein schreckliches Unglück! Armes Kind! Da da kann man wohl weinen! Aber deshalb gehen Sie doch hübsch da aus dem Zug und auf Ihr Zimmer! Ihr Herr Vater hätte's bestimmt nicht gewollt, daß Sie sich krank machen! So, da kommen Sie nur herein, Mädchen!“ — Sie hatte eine der vielen Türen geöffnet und schob Hella energisch über die Schwelle.

Gefüllt von hellem Sonnenchein lag der Raum, den Hella Irwein ihr eigen nannte, vor ihr. Ein großes, schönes Zimmer, dessen beide Fenster nach dem weitgestreckten Garten sahen. Alare, welche Vorhänge vor den spiegelblanken Scheiben; blühende und süßig grüne Topfpflanzen auf allen Tischen und Ständern. Schöne Teppiche, alte, feine Möbel, gute Bilder — alles hatte Herr Irwein hier zusammengetragen, um seiner Tochter ein schönes, liebes und heimeliges Nestchen zu bereiten.

Auf dem bequemen Schreibtisch stand sein eigenes Bild neben dem der wunderschönen Frau, welche er einst sein eigen nannte, der Mutter seiner Kinder, Jutta Irwein. Aber das Bild der Frau war im Schatten, auf das seine jedoch fiel golden die Sonne und warf einen verklärenden Schein über seine Jüge, ließ die Augen beinahe wie lebendig erscheinen.

(Fortsetzung folgt.)

### Recht Nachrichten

**Der amerikanische „Beobachter“ für die Friedenskonferenz.**  
Paris, 26. September. Der amerikanische Admiral Bristol, der die amerikanische Flotte in den Dardanellen befehligt, erhielt von seiner Regierung den Auftrag, an einer Friedenskonferenz nicht als offizieller Delegierter, sondern als „Beobachter“ teilzunehmen.

**Neuwahlen in England.**  
London, 26. September. Die „Pall Mall Gazette“ erfährt, Lord George sei entschlossen, allgemeine Wahlen noch vor Ablauf von 10 Tagen zu veranstalten.

**Reichsminister Fehr erwartet eine Steigerung von 35 Prozent.**

München, 26. September. Heute findet in Berlin die entscheidende Sitzung über die Preisfestsetzung des ersten Drittels des Umlagegetreides statt. Gestern wollte Reichsernährungsminister Fehr in München und nahm an der Landesvorstandssitzung des Bayerischen Bauernbundes teil, wo es sich auch um die Umlagefrage handelte. Dem Reichsernährungsminister wurde nahegelegt, unter allen Umständen 70% des Marktpreises für das Umlagegetreide heute in Berlin durchzusetzen. Der Reichsernährungsminister erklärte, daß, wenn er heute in Berlin bei der entscheidenden Sitzung für das erste Drittel des Umlagegetreides nicht 33 bis 35% des Marktpreises erreiche, er morgen nicht mehr Reichsernährungsminister sein, sondern die Konsequenzen ziehen werde. Es ist interessant, daß diese in der Landesvorstandssitzung des Bayerischen Bauernbundes gefällte Erklärung des Reichsernährungsministers der bayerische Landwirtschaftsminister heute vormittag auf der großen Festtagung des Landwirtschaftlichen Vereins Bayern bekannt gab. Diese Erklärung erzielte stürmischen Beifall.

### Sächsisches.

**Meißen.** Die Porzellanarbeiter der Firma Stockhardt und Schmidt sind wegen Lohnhöhen in den Streik getreten.

**Porschtorf.** In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag voriger Woche war in ein der Firma Hille u. Müller, Porschtorf, gehöriges Haus eingebrochen und ein 4 Zentner schwerer Motor im Werte von circa 30 000 M. entwendet worden. Man fand ihn anderntags im Mühlgraben liegend vor. Die sofort aufgenommenen Ermittlungen der Gendarmerie ergaben, daß der Motor mit seinem Zentnergewicht den Dieben bei seinem Wegtransport allerhand zu schaffen gemacht haben mußte und daß er schließlich den Abhang hinunter in den Mühlgraben gehollert war. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf einige in der Nähe auf einem Neubau beschäftigte Arbeiter. Unter Zuhilfenahme eines Polizeibundes, der die Witterung sofort aufnahm und von 36 Personen einen aus Porschtorf gebürtigen 27jährigen Arbeiter verbellte, gelang es, zuerst diesen und später noch seinen Mitläufer, einen 27jährigen Bayern, ihrer Tat zu überführen. Beide sind gefänglich und wurden in Haft genommen. Sie gaben an, den Motor zum Zwecke des sofortigen Verkaufs an eine Heidenauer Aufkäuferfirma gestohlen zu haben. Das beträchtliche Gewicht des Motors hat ihre Absicht, ihn noch in der gleichen Nacht zum Bahnhof zu bringen, vereitelt.

### Vermischtes.

\* Die „teure“ Zeitung. Im Landauer Anzeiger liest man folgendes: Ich hielt dieser Tage Einkehr im Winkerkeller zu S. Es war lebhaft wie immer. In Gesprächsstoff fehlte es nicht, die Stimmung wurde aber erregt, als einer auf die teuren Zeitungen zu sprechen kam. Wer kann denn das noch bezahlen! Die Kellnerin versteht „Zahlen“ und sagte: Drei Viertel Riesling und ein Würstel macht 104 M. — „E — Dunnerheil,“ war die Antwort, „do könnt ich je e ganze Monat die Zeitung davon lesen!“

\* Bayerisches Einheitsbier. Der Bayerische Brauerbund hat beschlossen, daß künftig nur noch ein 10prozentiges Einheitsbier zum Anschankpreis von 28 M. pro Liter hergestellt werden soll.

\* Achtung, frisch gestrichen! In dem irischen Städtchen Killarney haben maskierte Banditen mehrere Häuser überfallen und die Bewohner mehr oder weniger belästigt. U. a. zogen sie sechs junge Mädchen aus den Betten und strichen sie über den ganzen Körper mit grüner Farbe an.

Drucksachen für Gemeindebehörden druckt Carl Jehne.

## Die Kartoffelversorgung des Bezirks Dippoldiswalde.

In dieser Frage schreibt uns der Bezirksverband Dippoldiswalde des Sächsischen Landbundes folgendes:

Je näher die Kartoffelernte rückt, umso mehr beschäftigt sich der Verbraucher mit der Frage, wo und wie er seinen Winterbedarf eindenken wird. Wie gewöhnlich, macht sich auch in diesem Jahre eine gewisse Nervosität bemerkbar. Sie entbehrt jeder Begründung, denn die Aussichten auf die Kartoffelernte sind, von örtlichen Mißerfolgen abgesehen, im allgemeinen günstiger als im vergangenen Jahre, nur drohen Kälte und Haltbarkeit unter der Witterung zu leiden.

Schließlich beeinflusst die sächsische Ernte die Kartoffelversorgung nicht ausschlaggebend, da sie bekanntlich bestenfalls nur ein Drittel des Bedarfs deckt, während zwei Drittel bis drei Viertel aus außer-sächsischen Lieferungsgebieten eingeführt werden müssen.

Wer sich also mit der Kartoffelversorgung unseres Landes befaßt, muß in erster Linie alles vermeiden, was den Zufluß der Kartoffel nach Sachsen hemmen könnte. Versuche, die Preisbildung anders als durch Angebot und Nachfrage beeinflussen zu wollen, werden zu dem gleichen Mißerfolge führen, wie im vergangenen Jahre.

Die Versorgungsverhältnisse im Bezirk Dippoldiswalde liegen bei mittlerer Ernte im allgemeinen nicht ungünstig. Trotzdem zeigen sich leicht durch die Lage bedingte Schwierigkeiten, gegen die nur eine strenge Käufer- und Verkäuferdisziplin sichern kann. Der Süden fordert mit seinen hochgelegenen Gebirgsgemeinden (Weißing, Innwald, Altenberg, Schellerbau, Alpsdorf, Rechenberg) regelmäßig bedeutende Zuschüsse; im Norden grenzen für unbeschränkte Mengen aufnahmefähige Verbraucherbezirke (Dresden, Freiberg, Pausenscher Grund, Heidenau).

Von beiden Seiten bedrückt, droht der Ueberfluß der Mitte so zusammenzuschmelzen, daß die eingesprengten Industrieorte (Schneeberg, Glasbütte, Dippoldiswalde, Kreischa, Großhau) nur mit Mühe bedient werden können.

Um diese Tatsache kommt niemand herum und jeder Versuch, Preis oder Abgabe hier im Bezirk zu vermindern zu wollen, würde nur den Abfluß der Kartoffeln nach der Großstadt begünstigen. Der Großhändler, mag er nun Beamter, Arbeiter, Gewerbetreibender oder Kaufmann sein, würde sich nur freuen, auf solche Weise seine Wünsche auf Kartoffelbeschaffung aus der Umgebung unterläßt zu sehen. Kein Mensch wird ihn hindern, eine sich ihm bietende Gelegenheit auszunützen. Hierüber muß man sich klar sein, wenn man irgend etwas zur Kartoffelversorgung einzelner oder einer Gesamtheit tun will. Keine Maßnahme darf etwas anderes erstreben, als die Eindämmung des Kartoffelabflusses nach dem Norden und dem freien Ausgleich zwischen Bedarfs- und Ueberflugsgebieten.

Dazu gehört Disziplin auf beiden Seiten. Der Erzeuger muß sich verpflichtet fühlen, seinen Herbstverkauf dem nächstgelegenen Verbraucher zu führen, der Verbraucher muß seinerseits daran denken, daß Verlosigkeit nur schadet und daß er seine Anmeldebücher auf den tatsächlichen Bedarf beschränkt. Das vielfach beobachtete Bestreben, sich den vollen Jahresbedarf zu sichern, ist unklug und führt nur zu einer künstlichen Steigerung der Nachfrage. Mit ihr wächst die Furcht, nicht beliefert zu werden, und die Gefahr

der Preistreiberel. Die wenigsten Käufer sind sich bewußt, wie sie durch Käuferindisziplin dem Hochgehen der Preise selbst Vorschub leisten.

Dagegen werden stetige Preise und eine gewisse Zurückhaltung der Käufer die Marktlage nur günstig beeinflussen. Die Kartoffel ist keine Frucht, die man in beliebiger Menge aufstapelt, am wenigsten in diesem Jahre, wo man über ihre Haltbarkeit sehr zweifelhaft sein kann. Sie wird auf den Markt kommen, wenn man sie nicht künstlich vertreibt.

Der Bezirk Dippoldiswalde im Sächsischen Landbund war bestrebt, den besonderen Verhältnissen Rechnung zu tragen, indem er seine Mitglieder aufforderte, bezirksangehörige Verbraucher bei der Belieferung zu bevorzugen und zwischen Ueberfluß- und Bedarfsgebieten zu vermitteln suchte. Er hat weiter angeraten, sich alle Lieferungen vom Käufer beschleunigen zu lassen und die Verwaltungen der Aufkäufergemeinden von Abgabe an Private zu unterrichten, um Doppelbelieferungen möglichst zu vermeiden.

### Das Reichstagsarbeitsprogramm.

Folgende gesetzgeberische Arbeiten werden nach einer Blättermeldung voraussichtlich Ende Oktober und weiter im Laufe seiner Herbsttagung dem Reichstag zugehen: Gesetzentwurf über das Berufsschulgesetz (gemäß Art. 146 der Reichsverfassung); aus der Neuordnung des gesamten Beamtenrechts werden drei Vorlagen vorweggenommen:

1. Gesetz über die Altersgrenze der Reichsbeamten (die Pensionierung soll erfolgen am 1. April und 1. Oktober nach dem vollendeten 65. Lebensjahre, die richterlichen Beamten treten erst nach dem 68. Lebensjahr in den Ruhestand, auf Reichsminister findet das Gesetz keine Anwendung).

2. Gesetz über die Krankenerkrankung der Reichsbeamten (sämtliche Reichsbeamten werden in Zwangshausen zusammengefaßt, die bestehenden Kasernen der Post- und Verkehrsverwaltung bleiben aufrechterhalten, Pensionäre und Hinterbliebene können freiwillig in den Kasernen bleiben, die Versicherung besteht in Zuschüssen zu Arzt- und Arzneimittelekosten).

3. Gesetz über die Verhängung von Dienststrafen (Neuregelung der gesamten formellen Seite des Disziplinarverfahrens, Einführung von Weisungen aus den Kreisen der Beamten, ähnlich den Aufnahmeverfahren); Gesetz über das Reichsverwaltungsgericht und Reichsvereinsgesetz.

In Vorbereitung ist ein Gesetz über das Verwaltungsstrafrecht und das Verwaltungsstrafverfahren. In Vorbereitung ist ferner ein Gesetz zur Ausführung des Artikels 48 der Reichsverfassung (außerordentliche Maßregeln der Reichsregierung und des Reichspräsidenten).

Dem Reichstag liegt bereits ein Gesetz über die Erhaltung von Kriegesprägen aus dem Weltkrieg vor (Einführung eines dauernden Münzrechts für die Befallenen, das der Eintragung in das Grundbuch nicht bedarf), ferner ein Gesetz zur Abänderung des Reichswahlgesetzes (Änderung der wahlrechtlichen Vorschriften auf Grund der Erfahrungen der letzten Wahlen, teilweise Restkon der Wahlkreise, Verteilung in großer Wahlkreise, Abänderungen in Groß-Berlin), endlich ein Gesetz über die Feier des Gedenktages (gewählt ist der Verfalltag), die Feier des 1. Mai soll der Landesfeiergebung überlassen bleiben, die kirchlichen Festtage werden reichsweitlich gefeiert.

**Dixie** das dankbare Seifenpulver

ist sparsam im Gebrauch und billig.

ALLEINIGE HERSTELLER:  
HEIKEL & Co., DUISBURG

**M. H. C.**  
Anhabend fällt diese Woche aus.  
D. V.

**Tüchtiges Hausmädchen**  
(in der Landhausstraße etwas bewandert) l. oder 15/10. geputzt.  
Roter Hirsch

**Witma frisches Hammelfleisch**  
empfiehlt  
August Heinrich, Rühlhermelter.

**Fussbodenöl**

**Hermann Lommatzsch,**  
Drogerie „zum Elefanten“,  
Dippoldiswalde.

**Tellkuppe Kipsdorf**  
Morgen Donnerstag  
**vornehmer Tanz-Abend**  
Anfang 7 Uhr.

**Dresch-Niemen**  
Maschinen- und Werkzeugvertrieb  
**Georg Bergelt, Altenberg.**  
Brennholz · Kreislagen  
Elektromotore mit Kugellager

**Fritz Pfothauer,**  
Rabenau, am Markt  
empfiehlt Bildhauer-, Drechsler- und  
Stuhlbauer-Werkzeuge.

Programme, Eintrittskarten usw. druckt Carl Jehne.

**Ein weißer Saanen-Zuchtbock**  
steht zum Verkaufe  
Niedertraundorf Nr. 33.

**Schlachtpferde**  
kauft  
Herrn. Charles  
Nohlhüdt.  
Dippoldiswalde, Markt 28. Tel. 80

**Stern-Lichtspiele ::**

Nur Donnerstag abend 1/9 Uhr  
der größte Detektiv- und Abenteuerfilm der Gegenwart:  
**Die goldene Best.**

6 Akte gewaltigster Spannung! Hauptdarsteller: Louis Kalph.  
Der Film der vier Detektive!

Darüber das urstoffliche Lustspiel: ::  
mit  
**Der neue Hund** Gerhard Dammann.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
F. Arzauer.

**Kartoffelsortiermaschinen,  
Kartoffelroder**

liefert preiswert sofort ab Lager # 1

**Maschinenfabrik Dippoldiswalde.**  
Erich Böhme, Dippoldiswalde.  
Telephon 121.

**Starke Ferkel | Gute Birnen**  
gibt ab Reichshaus 44. verkauft Ratsmühle.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß heute Dienstag am 26. 9. unser lieber Bruder, Schwager und Pfleger, der Schneidermeister  
**Ernst Kempe**  
nach kurzem, aber schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Dies zeigen allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch schmerzhaft an  
e. M. die trauernden Hinterbliebenen.  
Reichshaus, am 26. September 1922.  
Die Beerdigung erfolgt Freitag den 29. 9. nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause aus.